

Hundert Jahre Namn och bygd. Tendenzen und Entwicklungslinien¹

Svante Strandberg

Für die Herausgabe der beiden ersten Jahrgänge erhielt *Namn och bygd* (= *NoB*) Zuwendungen von der Schwedischen Akademie. Während der Periode 1915–2012 wurden der Zeitschrift jährliche staatliche Beiträge bewilligt. Im Jahr 1940 brachte sich die Königl. Gustav Adolfs-Akademie als Herausgeber ein. In letzter Zeit stellte der Schwedische Forschungsrat Mittel zur Verfügung.

Während der ersten Jahre scheint die Finanzierung der Zeitschrift Besorgnis bereitet zu haben. Auf dem Titelblatt des vierten Jahrgangs wird mitgeteilt, dass *NoB* zur Deckung des in der Zeit 1913–1916 entstandenen Unterschusses Schenkungen von insgesamt 850 Kronen von Axel Carlander, Gustaf Ekman, William Henriques, Harald Lettström und Conrad Pineus erhalten und die Letterstedtska Gesellschaft außerdem 500 Kronen zugesprochen hatte. Der Industrielle Carlander, einer der Gründer der Kugellagerfabrik SKF und Schwager des bekannten Nordisten und Namenforschers Hjalmar Lindroth, hatte die Herausgabe von ‚*Ortnamnen i Göteborgs och Bohus län*‘ durch das Institut für Ortsnamen- und Dialektforschung an der Universität bezuschusst (siehe Maria LÖFDAHL in: *NoB* 92, 2004, 82). Dieses Institut bewilligte 1921 einen Beitrag von 200 Kronen für *NoB*. Zuvor hatte die Zeitschrift auch für die Jahre 1917 und 1918 Schenkungen von Einzelpersonen erhalten, 1917 u. a. von Oscar Almgren.

Redakteure und Mitherausgeber

Auch in redaktioneller Hinsicht erhielt *NoB* bereits von Beginn an Unterstützung von bekannten Personen. Neben Jöran Sahlgren standen die Uppsalaer

¹ Dieser Beitrag erschien im Jahrgangsband 100 (2012), 11–26, von *Namn och bygd* (Namen und Siedlung) in schwedischer Sprache und wird hier in deutscher Übersetzung wiedergegeben. Die schwedische Zeitschrift, im Jahr 1913 erstmals erschienen, ist die weltweit älteste auf Ortsnamenforschung spezialisierte Zeitschrift. – Der Originalaufsatz ist online verfügbar unter: www.onomastikblog.de/onomastik_online/100_jahre_namen_und_siedlung/.

Namenkundliche Informationen /NI 101/102 (2012/2013), S. 473–491

Bibliothekare Anders Grape, Chef der Universitätsbibliothek Carolina Rediviva, sowie Oskar Lundberg als Herausgeber der ersten drei Jahrgänge zur Verfügung. Ab dem vierten Jahrgang (1916) etablierte sich das Muster, das bis heute in Gebrauch ist: Die Zeitschrift wird von einem Redakteur (Herausgeber) unter Mitwirkung einer Anzahl weiterer Forscher (Mitherausgeber) publiziert. Als Helfer stand dem Redakteur Sahlgren im Jahre 1916 eine Gruppe zur Seite: der Däne Marius Kristensen (Jg. 4–28), der Norweger Magnus Olsen (Jg. 4–11), der Finnländer Hugo Pipping (Jg. 4–31) und die bereits erwähnten Schweden Grape (Jg. 4–46) und Lundberg (Jg. 4–11).

Ab Jahrgang 13 (1925) traten der Redaktionsgruppe zwei berühmte Anglisten und Namenforscher bei, nämlich Professor Eilert Ekwall von Lund und der Engländer Allen Mawer. Der Kontakt mit der englischen Namenforschung war schon seit dem ersten Jahrgang eines der besonderen Kennzeichen; in *NoB* 1 wirkten Mawer und die schwedischen Anglisten Erik Björkman und Harald Lindkvist mit. Später wurden die Anglisten Olof Arngart, Hugh Smith und Karl Inge Sandred Mitherausgeber. In Jahrgang 30 (1942) folgte der Deutsche Max Förster, Professor für englische Philologie an verschiedenen deutschen Universitäten und Namenforscher, dem inzwischen verstorbenen Allen Mawer. Mitten im Zweiten Weltkrieg wurde also ein Mitarbeiter gewählt, der deutscher Staatsbürger und zugleich ein Spezialist des Englischen war. Der führende deutsche Namenforscher Adolf Bach wurde 1956 Mitglied der Redaktionsgruppe.

In der späteren Hälfte des 20. Jahrhunderts etablierte sich die bis heute bestehende deutliche Dominanz der Nordisten. In den Jahren 1960–1971 stießen bekannte Forscher wie Åke Granlund, Kristian Hald, Per Hovda, John Kousgård Sørensen und Carl-Eric Thors hinzu, später auch Lars Huldén, Eero Kiviniemi und Jørn Sandnes. Als die beiden Schweden Lars Hellberg und Bror Lindén 1971 Mitherausgeber wurden, stand der Zeitschrift, ebenso wie heute, ein Redaktionsstab von zehn Personen zur Verfügung.

Jöran Sahlgren war ja der Gründer und bis 1968 auch Herausgeber von *NoB*. Ab Jahrgang 57 (1969) wurde Harry Ståhl Herausgeber, gleichzeitig trat Thorsten Andersson der Redaktionsgruppe bei. Er war später der Zeitschriftenredakteur (1985–2005); ihm folgte Svante Strandberg.

Harry Ståhl wirkte 38 Jahre lang offiziell in der Redaktion der Zeitschrift mit. Ebenfalls sehr lange tätig war auch der Uppsalaer Nordist Valter Jansson, der der Herausgebergruppe ganze 57 Jahre lang angehörte.

Im späteren 20. Jahrhundert kam die Tätigkeit des Redaktionssekretärs hinzu, die Thorsten Andersson übernahm. Ihm folgte Svante Strandberg (Jg. 75–93), ab Jahrgang 94 ist es Staffan Fridell.

Umfang und Anzahl der Artikel

Schon zur Zeit ihrer Entstehung erreichte *NoB* einen beachtenswerten Umfang. Ein voluminöser Jahrgang erschien bereits 1914–1915 (332 S.), ein weiterer 1937 (318 S.). Der Inhalt der beiden bisher genannten Jahrgänge wurde größtenteils auch in Festschriften publiziert, die Adolf Noreen bzw. Bengt Hesselman gewidmet waren. Jahrgang 43 (1955) enthält nur 161 Seiten. In letzter Zeit nimmt der durchschnittliche Seitenumfang wieder zu: seit 1990 gab es nur drei Jahrgänge mit weniger als 200 S., in neun Fällen wurden 220 Seiten überschritten.

Die Anzahl der Artikel (abgesehen von kleineren Beiträgen) ist in den einhundert Jahrgängen der Zeitschrift selbstverständlich nicht immer gleich geblieben, doch ist der Unterschied in der Regel nicht auffallend. In nur sechs Fällen enthält ein Jahrgang 20 oder mehr Aufsätze, wogegen recht viele Jahrgänge sieben oder weniger Artikel enthalten. In zwei Jahrgängen (91/2003 und 92/2004) ist es bei vier Aufsätzen geblieben. Die beiden oben erwähnten Festschriftjahrgänge 2 (1914) und 24 (1936) waren die mit den meisten Beiträgen: 42 bzw. 35 Aufsätze.

Es ist natürlich schwierig, lange und zugleich zahlreiche Aufsätze in ein und demselben Jahrgang zu veröffentlichen. *NoB* 25 (1937) mit beispielsweise nur 5 Artikeln enthält einen Beitrag mit 71 Seiten von Ivar LUNDAHL, und unter den 6 Aufsätzen in *NoB* 35 (1947) findet sich Erland HJÄRNES Darstellung über Roden mit 96 Seiten. Unter den insgesamt fünf Artikeln in Jahrgang 42 (1954) umfasst derjenige von Lars HELLBERG 81 Seiten und der von Assar JANZÉN 57; letztgenannter Beitrag trägt interessanterweise den Titel *Några ortnamn i Älvsborgs län* („Einige Ortsnamen im Regierungsbezirk Älvsborg“) obwohl der Verfasser darin nicht weniger als etwa 30 Namen behandelt.

Ein wenig umfangreicher Aufsatz stammt von P. J. ÅBORG, Om den konsonantiska assimilationen i holländskan („Über die konsonantische Assimilation in der niederländischen Sprache“), der aus nur einer Seite und fünf Zeilen besteht und in *NoB* 4 (1916) erschien. Im ersten Jahrgang der Zeitschrift sind viele Beiträge mit nur geringem Umfang zu finden. Finnur JÓNSSON berichtet

z. B. auf nur einer Seite und neun Zeilen über ein isländisches Wort; Allen MAWER behandelt ein englisches Thema auf etwas mehr als zwei Seiten, Magnus OLSEN kommentiert zwei norwegische Toponyme auf zweieinhalb Seiten, und Sven TUNBERG widmet der Etymologie des Wortes *häräd* vier Seiten. Es ist nicht einfach zu interpretieren, ob diese Tatsache ein Zufall ist oder möglicherweise vor dem Hintergrund gesehen werden sollte, dass eines der Ziele in der gleichzeitig veröffentlichten Programmklärung für *NoB* darin bestand, weitere Kreise als nur Fachforscher anzusprechen.

Die beiden vergangenen Jahrzehnte haben in *NoB* eine gewisse Tendenz zu weniger, aber längeren Aufsätzen gezeigt. Hier soll daran erinnert werden, dass es während dieser Periode möglich war, Beiträge auch in der Abteilung Kleinere Beiträge („Smärre bidrag“) zu veröffentlichen.

Kleinere Beiträge und Buchbesprechungen

Die Abteilung für kleinere Beiträge wurde ab Jg. 4 (1916) eingerichtet. Sie fehlt in den Jahrgängen von 1935–1989, mit der einzigen Ausnahme von Jg. 29 (1941). Nach dem Wiedererscheinen dieser Abteilung im Jahr 1990 sind mit Ausnahme von drei Bänden ein oder einige kleinere Beiträge in alle Jahrgänge eingeflossen.

Die kleineren Beiträge der ersten Jahre sind tatsächlich kurz, was aber keinesfalls bedeutet, dass sie nur wenig Wert haben. Ein beachtetes Beispiel ist die Darstellung Sahlgrens *Ora, vara* („Die Wörter *ora, vara*“) in *NoB* 7 (1919). Auffallend bescheiden ist Lundbergs Beitrag über das Pferd Odins in *NoB* 5 (1917): gut zwei Zeilen außer dem Titel und einem Quellennachweis! Die Durchschnittslänge für „kleinere“ Beiträge, die seit 1990 veröffentlicht wurden, ist länger als für die Beiträge in *NoB* 4 (1916) und 5 (1917); nunmehr wird die Begrenzung auf höchstens drei Seiten eingehalten.

Die Abteilung für Buchbesprechungen hat während der einhundert Jahre große Veränderungen durchgemacht. Die Entwicklung spiegelt sich recht gut in der Rubrizierung für hierher gehörende Abschnitte der Zeitschrift. Über lange Zeit wurden die Beiträge als „Anzeigen“ bezeichnet, aber in *NoB* 52 (1964) änderte sich die Überschrift in „Buchbesprechungen und Anzeigen“, und als Thorsten Andersson den Redakteurposten übernahm, wurde die Abteilung kurz und knapp mit „Rezensionen“ betitelt. Die Haupttendenz ist deutlich: kurzen Anzeigen folgten manchmal ziemlich lange Buchbesprechungen, die Abteilung für Rezensionen hat sich erweitert, die Anzahl der

besprochenen Arbeiten ist gestiegen. Die bisher umfangreichste Rezensionsteilung wurde in *NoB* 96 (2008) mit 75 Seiten veröffentlicht. Im nachfolgenden Jahrgang wurden 36 Arbeiten besprochen. Die beschriebene Entwicklung hindert aber nicht, dass auch gewisse späte Beiträge in der Abteilung Rezensionen den Charakter einer kurzen Anzeige tragen können.

Die Buchbesprechungen tragen in hohem Maß zu einer allgemein nordischen und außernordischen Orientierung bei, die mit der Zielsetzung der Zeitschrift gut übereinstimmt. Als Beispiel sei erwähnt: Von den 24 Rezensionen in *NoB* 94 (2006) beschäftigen sich nur fünf mit schwedischen Arbeiten, während vier Artikel die übrigen nordischen Länder betreffen; die Mehrzahl, 15 Besprechungen, galt außernordischen Publikationen (aus Frankreich, Italien, Russland und Deutschland).

Autoren und Wissenschaftsgebiete

Die Autoren sind ein interessanter Aspekt der Geschichte der Zeitschrift. Man hat den Eindruck, dass Sahlgren über ein hervorragendes Kontaktnetz verfügte, das sich über den Bereich der Sprachforschung hinaus erstreckte. Beiträge zu *NoB* wurden von einer beeindruckend langen Reihe prominenter Forscher geliefert, die aus der schwedischen Wissenschaftsgeschichte des 20. Jahrhunderts her gut bekannt sind. Kennzeichnend für die ersten Jahrzehnte ist die Breite der Thematik, was in bestem Einklang mit der Programmklärung im ersten Jahrgang steht, wo der fachübergreifende Charakter von Wort- und Realwissenschaft betont wird. In *NoB* 1 (1913) wirken nicht nur bekannte Nordisten wie Erik Brate, Otto von Friesen, Finnur Jónsson, T. E. Karsten, Marius Kristensen, Hjalmar Lindroth, Adolf Noreen, Magnus Olsen, Hugo Pipping und Jöran Sahlgren selbst mit, sondern auch die Anglisten Harald Lindkvist und Allen Mawer, der Fenno-Ugrist K. B. Wiklund, der Archäologe Birger Nerman und der Historiker Sven Tunberg. Sehr beeindruckend im Hinblick auf die Autoren ist Jg. 2 (1914) mit – außer Tunberg, Wiklund und den bereits erwähnten Nordisten Brate, von Friesen, Jónsson, Karsten, Kristensen, Lindroth, Olsen und Sahlgren – Autoren wie Natanael Beckman, Gustaf Cederschiöld, H. F. Feilberg, Olof Gjerdman, Anders Grape, Bengt Hesselman, Theodor Hjelmqvist, Gottfrid Kallstenius, Albert Kjær, Sven Lampa, E. H. Lind, Erik Noreen (alle diese in nordischen Sprachen) sowie Eilert Ekwall (Englisch), Erik Wellander (Deutsch), Elis Wadstein (neuropäische Linguistik), K.F. Johansson und Evald Lidén (vergleichende

Sprachforschung), Per Persson (Latein), Oscar Almgren (Archäologie), Johannes Steenstrup (Geschichte), Axel Olrik und Carl Wilhelm von Sydow (Völkerkunde) und der Jurist Gabriel Thulin. Deutschsprachige Autoren sind Th. v. Grienberger und W. v. Unwerth.

Auch im weiteren Verlauf wirken in *NoB* viele der bekanntesten geisteswissenschaftlichen schwedischen Forscher des 20. Jahrhunderts mit, so z. B. Elof Hellquist, Carl Ivar Ståhle und Elias Wessén (nordische Sprachen), Björn Collinder (finnisch-ugrische Sprachen), Jarl Charpentier (vergleichende Sprachforschung), Sune Lindqvist (Archäologie), Ingvar Andersson und Erland Hjärne (Geschichte), Martin P:son Nilsson (klassisches Altertum), Sigurd Erixon (Ethnologie) und Emanuel Linderholm (Kirchengeschichte). Unter den bekannten dänischen und norwegischen Forschern trifft man außer den bereits genannten u. a. Johs. Brøndum-Nielsen, Gunnar Knudsen, Lis Jacobsen und Erik Moltke bzw. Gustav Indrebø, Ragnvald Iversen und Didrik Arup Seip. Mit Finnur Jónsson war Island bereits in *NoB* 1 (1913) und *NoB* 2 (1914) vertreten. Es ist ja nicht erstaunlich, dass viele Forscher aus Dänemark, Finnland, Island und Norwegen in einer Zeitschrift für nordische Namenforschung publizierten. Von neun Artikelverfassern in *NoB* 36 (1948) sind z. B. drei Schweden und die übrigen sechs aus Dänemark, Finnland oder Norwegen. Die Sprachen der Zeitschrift sind im Prinzip Schwedisch, Dänisch, Norwegisch, Englisch und Deutsch. In *NoB* 66 (1978) erschien aber ein auf Isländisch verfasster Artikel von Þórhallur Vilmundarson. Drei Artikel im derzeit vorliegenden Jubiläumsjahrgang behandeln dänische, finnische und norwegische Beiträge während des vergangenen Jahrhunderts: Lars HULDÉN, *Namn och bygd* och Finland („*Namn och bygd* und Finnland“), Bent JØRGENSEN, *Namn och bygd* og Danmark („*Namn och bygd* und Dänemark“), Tom SCHMIDT, *Namn och bygd* og Norge („*Namn och bygd* und Norwegen“).

Brücken zur englischen Namenforschung wurden von vielen geschlagen, ab der Mitte des 20. Jahrhunderts u. a. von Gillian Fellows-Jensen, Margaret Gelling, John Insley, Karl Inge Sandred und Bill Nicolaisen. Bedeutende deutschsprachige Autoren sind u. a. Oskar Bandle, Hugo Gering, Hans Kuhn, Edward Schröder und Ernst Schwarz sowie der Slavist Max Vasmer. Von Kontakten der Zeitschrift mit England, Deutschland und anderen außernordischen Ländern zeugt der Beitrag von Vibeke DALBERG in *NoB* 100, *Namn och bygd* og Europa uden for Norden („*Namn och bygd* und Europa außerhalb des Nordens“).

Sahlgren war eine Fundamentalgestalt nicht nur als Forscher. Er besaß auch die glückliche Gabe, wichtige Personen außerhalb des universitären

Bereiches für die Bestrebungen der Ortsnamenforschung zu engagieren und wichtige Tätigkeiten zur Stützung der Forschung zu etablieren: *Namn och bygd*, *Sydsvenska ortnamnsällskapet*, *Ortnamnssällskapet i Uppsala*, *Svenska ortnamnsarkivet* und die Königl. Gustav Adolfs Akademien. Zwei bekannte Finanzminister haben in *NoB* mitgewirkt. Der eine, Ernst WIGFORSS, der zugleich ein bedeutender Dialektforscher war, veröffentlichte in *NoB* 6 (1918) einen wichtigen lauthistorischen Beitrag und später ein weiteres Thema. Ein einflussreicher Politiker war auch der Finanz-, Verteidigungs-, Handels- und Landwirtschaftsminister Per Edvin SKÖLD, der in *NoB* mit zwei Artikeln mitwirkte, nämlich über die schonischen Ortsnamen *Oxie* (41, 1953) und *Ska-bersjö* (49, 1961). Die Zeitschrift enthält einige Beiträge des småländischen Landpolizeikommissars und Gemeindepolitikers Sigurd PIRA, sowie den Aufsatz über schwedische Namen auf der amerikanischen Landkarte des Zeitungsherausgebers Vilhelm BERGER (26, 1938).

Die Anzahl weiblicher Artikelverfasser in *NoB* war während der ersten 50 Jahre äußerst begrenzt, was mehr über die damalige Zeit im Allgemeinen als über *NoB* aussagt. In *NoB* 18 (1930) erschien ein Beitrag über die Personennamen *Truls* und *Troed* von Anna ERIKSON. Ihr Aufsatz war 1927 im Nordischen Proseminar an der Hochschule Göteborg diskutiert und später unter der Leitung von Hjalmar Lindroth umgearbeitet worden. Weitere Artikelverfasserinnen in den Jahren 1913–1962 waren Lizzie Carlsson, Margaret Gelling, Anne Holtsmark, Lis Jacobsen und Gun Widmark. Während der nächsten 50 Jahre sollte sich diese Schar wesentlich vergrößern. So ist beispielsweise in *NoB* 71 (1983) ein Drittel der Aufsätze von Frauen verfasst, in *NoB* 74 (1986) wirken vier Autorinnen mit. In *NoB* 94 (2006) entfallen die Hälfte der längeren Artikel und der kleineren Beiträge auf Frauen.

Während der letzten drei bis vier Jahrzehnte waren die Autoren in sehr großem Ausmaß Forscher mit nordischer Namenforschung als ihrem Hauptbereich oder als einem ihrer Hauptarbeitsgebiete. Dies war aber der Tatsache nicht hinderlich, dass Beiträge zugleich von Sprachforschern außerhalb des Nordistenkreises und sogar aus nicht-sprachwissenschaftlichen Bereichen eingeliefert wurden, z. B. von dem Slavisten Ernst Eichler, dem Anglisten Bill Nicolaisen, dem Germanisten Arend Quak, dem Runologen Klaus Düwel, dem Fenno-Ugristen Tryggve Sköld, dem Historiker Lars Otto Berg, den Kulturgeographen Sölve Göransson und Clas Tollin, dem Religionshistoriker Håkan Rydving, und – in den allerjüngsten Jahrgängen – einer Anzahl von Archäologen.

Inhalt in den Aufsätzen von *Namn och bygd*

Während der hundert Jahre ist eine außerordentlich große Zahl von Namen aus Schweden, dem übrigen Norden und anderen Ländern in Artikelform abgehandelt worden. Die geographische Verbreitung innerhalb Schwedens ist groß, doch sind nicht alle Landschaften gleich gut repräsentiert. Svealand ist in *NoB* mit vielen Artikeln bedacht worden. Wenn etwas Auffälligeres genannt werden soll, so sind es vielleicht die zahlreichen Aufsätze zu Namen in Västergötland und dass diese zahlreichen Beiträge zum überwiegenden Teil auf die ersten 50 Jahrgänge entfallen. Diese große und an Namen reiche Landschaft zeichnet sich nicht zuletzt durch uralte, etymologisch interessante Dorfnamen aus. Dass soÅ die erste Teilserie (über einen Regierungsbezirk) innerhalb der großen Serie *Sveriges ortnamn* wurde, förderte wohl das Ortsnameninteresse der västgötischen Nordisten. In *NoB* gibt es Aufsätze, die Interpretationen in soÅ als Ausgangspunkt nehmen. Die an das Västgötagesetz geknüpften Grenzbeschreibungen enthalten einen reichen Stoff an Namen; etliche Aufsätze in *NoB* befassen sich mit Namen der Landschaftsgrenzen.

Es sind in hohem Maße Forscher aus der Provinz Västergötland, die västgötische Ortsnamen in *NoB* beschrieben haben: Man findet Autoren wie Natanael BECKMAN, Johan GÖTLIND, Ivar LUNDAHL, Ragnar LJUNGGREN oder Evald LIDÉN. Vom Letztgenannten stammen besonders viele, zum Teil kurze Beiträge; allein in *NoB* 20 (1932) ist er mit fünf Aufsätzen vertreten.

Viele Artikel in *NoB* behandeln schonische Namen. Von Norrland kann – trotz seiner geographischen Ausdehnung – nicht behauptet werden, dass es ein bevorzugter Landesteil ist. Während der letzten 50 Jahre ist Norrland jedoch besser repräsentiert als früher.

Der Name *Namn och bygd* für unsere gefeierte Zeitschrift ist nicht irreführend. Es ist festzuhalten, dass das Hauptaugenmerk der Zeitschrift während ihres langen Bestehens in hohem Grad auf „Wörtern und Sachen“ gelegen hat. Für Autoren der realwissenschaftlich orientierten Ortsnamenforschung, deren bedeutendster Wortführer lange Sahlgren war, muss es eine selbstverständliche Sache gewesen sein, das Siedlungsumfeld auf zumindest irgendeine Art zu beachten, wenn sie Siedlungsnamen studierten, vielleicht in noch höherem Grad als es in den Texten zum Ausdruck kam. In manchen Fällen zeugt schon der Aufsatztitel von den zwei Hauptthemen. Solche Beiträge sind z. B. die von Jöran SAHLGREN, *Svenska ortnamn och svensk bebyggelsehistoria* („Schwedische Ortsnamen und schwedische Siedlungsgeschichte“, in *NoB* 7,

1919), Assar JANZÉN, Ortsnamn och bebyggelsehistoria („Ortsnamen und Siedlungsgeschichte“, 57, 1969), Jörn SANDNES, Gårdsnavn og bosetning i Jämtland i eldre tid („Hofnamen und Ansiedlung in Jämtland in älterer Zeit“, 70, 1982), Stefan BRINK, Ett bidrag till onomastisk teori. Bosättningsonomastik („Ein Beitrag zur onomastischen Theorie. Siedlungsonomastik“, 77, 1989), Gösta HOLM, Ortsnamn, dialekter och järnåldersbygd i Medelpad („Ortsnamen, Mundarten und eisenzeitliche Siedlung in Medelpad“, 78, 1990), Henrik WILLIAMS, Namn och bygd i norra Möre i ljuset av ett diplom från 1458 („Namen und Siedlung im nördlichen Möre im Licht einer Urkunde von 1458“, 86, 1998), Per VIKSTRAND, Ortsnamn, centralplatser och det meningsfulla landskapet („Ortsnamen, Zentren und die sinnvolle Landschaft“, 87, 1999) sowie Mats G. LARSSON, Valsgårdebebyggelsens äldsta namn och funktion („Der älteste Name und die älteste Funktion der Siedlung in Valsgårde“, 95, 2007). Eine gelungene Probe der Vereinigung von Sprachgeschichte und Realwissenschaft liefert Lars HELLBERG mit dem Artikel Fsv. **Präbōahærað* – nsv. *Råby-Rekarne socken*. En urgammal bygd i onomastisk och arkeologisk belysning („Altschwed. **Präbōahærað* – neuschwed. *Råby-Rekarne socken*. Eine uralte Siedlungsgemeinschaft in onomastischer und archäologischer Sicht“, 63, 1975).

Die sprachliche Komponente der Namenforschung war in *NoB* von Anfang an gut vertreten. In *NoB* 100 präsentieren sich sprachwissenschaftliche Aspekte der Zeitschrift mit u. a. Lars-Erik EDLUND (Namn och bygd och språkvetenskapen. Nedslag genom hundra år, „*Namn och bygd* und die Sprachwissenschaft. Beispiele aus hundert Jahren“), Lennart ELMEVIK (Ortsnamn och lexikon. Ett forskningsfält belyst med exempel ur Namn och bygd, „Ortsnamen und Lexikon. Ein Forschungsbereich, betrachtet anhand von Beispielen aus *Namn och bygd*“), Staffan FRIDELL (Ortsnamnsfonetik, „Ortsnamnfonetik“) und Berit SANDNES (Stedsnavn og språkkontakt i Namn och bygd, „Ortsnamen und Sprachkontakt in *Namn och bygd*“).

Zentrale Themen in der Darstellung bei ELMEVIK sind die Rekonstruktionen verschwundener Wörter, der Unterschied zwischen primärer und sekundärer Namenbildung und die Verwendung von Suffixen. Diese Fragen treten auch im Beitrag von Eva NYMAN in *NoB* 100 hervor (Hydronymer i Namn och bygd, „Hydronyme in Namn och bygd“). NYMAN nahm dies zum Anlass, auf die Ellipse und die Diskussion um Hans Krahes alteuropäische Hydronymie einzugehen. Wichtige Beiträge zur Debatte über Krahes Lehre sind Thorsten ANDERSSON, Norden och det forna Europa. Några synpunkter på ortnamns ålder och samband („Der Norden und das alte Europa. Einige Gesichtspunkte zur Chronologie und zu den Zusammenhängen der Ortsna-

men“, 60, 1972) sowie weitere Beiträge in *NoB* 59 (1971) und *NoB* 60 (1972), von u. a. Per HOVDA, John KOUSGÅRD SØRENSEN und Bill NICOLAISEN. Die Untersuchung des Ortsnamens *Ammer* von Bertil FLEMSTRÖM (in *NoB* 58, 1970) zeigt, dass auch kontinentale Hydronymforscher Anlass haben, das nordische Material zu beachten. Ein wie NICOLAISEN international bekannter Forscher, Albrecht GREULE in Regensburg, behandelt in *NoB* 93 (2005) ein Gebiet, das aus sowohl nordischem als auch kontinentalem Gesichtspunkt interessant ist, nämlich *Vättern* und damit verbundene Flussnamen (vgl. den Beitrag von Thorsten ANDERSSON in demselben Jahrgang). In *NoB* 89 (2001) wirkt der bekannte Forscher Gottfried SCHRAMM mit (Ein erstarrtes Konzept der Flußnamenphilologie: Alteuropa).

Inge SÆRHEIM zeichnet in seinem Beitrag für *NoB* 100 das Bild eines Auf- und Abstiegs der Sakralnamenforschung und deren späterer Wiederkehr in den Zeitschriftenjahrgängen, mit Forschern wie Magnus OLSEN, Elias WES-SÉN, Jöran SAHLGREN und später Lennart ELMEVIK und Per VIKSTRAND in Hauptrollen. In ihrem Jubiläumsbeitrag erstattet Kristina NEUMÜLLER Bericht über die theoretische Diskussion in *NoB*. Nach Allan ROSTVIKS gepriesener Darstellung *Om klassificering av ortnamn* („Zur Klassifizierung von Ortsnamen“, 57, 1969) wurden die siebziger Jahre ein besonders wichtiges Jahrzehnt im Hinblick auf theoretisch angelegte Beiträge zur Zeitschrift. Solche flossen auch später in Darstellungen von Kristin Bakken, Stefan Brink und Staffan Nyström ein. Was die Terminologie und Ortsnamentheorie betrifft, zeigt sich *NoB* 61 (1973) als bisher unübertroffen in der langen Reihe von Jahrgängen. Theoretische Grundlagen und Erwägungen sind in *NoB* selbstverständlich schon früher vorgekommen, doch wurden diese Aspekte in *NoB* 57 und 61 plötzlich sehr explizit behandelt. *NoB* 66 (1978) zeugt auf kraftvolle Weise vom Forschungsprogramm Ortsnamen und Gesellschaft.

Bedeutende schwedische Etymologen haben für altertümliche Ortsnamen großes Interesse gezeigt, was sich in *NoB* z. B. in Beiträgen mit einem sprachwissenschaftlich hohen Niveau von Elof Hellquist, Evald Lidén, Ivar Lundahl, Lennart Moberg und Lennart Elmevik spiegelt. Jöran Sahlgren mit all seiner Ausrichtung auf das Realwissenschaftliche hat mit vielen etymologischen Untersuchungen beigetragen. Während der letzten Jahre sind mehrere Beiträge vom leitenden norwegischen Etymologen Harald Bjorvand eingeflossen. In der beinahe unüberschaubaren Menge von *NoB*-Aufsätzen können als Beispiele eines hohen Grades an Etymologizität genannt werden: Ivar LUNDAHL, *Några gamla nordiska sjö- och vattendragsnamn* („Einige alte nordische See- und Flussnamen“, 38, 1950), Lennart MOBERG, *Fyra gamla*

naturnamn („Vier alte Naturnamen“, 41, 1953), Herbert PETERSSON, Ätran („Der Flussname *Ätran*“, 44, 1956), Lennart MOBERG, Attmar („Der Kirchspielname *Attmar*“, 76, 1988) und ab dem 21. Jahrhundert Harald BJORVAND, Skåne („Schonen“, 94, 2006), Eva NYMAN, *Skandinavien* och *Skåne*. Syftning och betydelse („*Skandinavien* und *Skåne*. Bezug und Bedeutung“, 95, 2007), Lennart ELMEVIK, Trosa („Der Stadtname *Trosa*“, 95, 2007), DERS., De uppländska bynamnen *Vappa* och *Vavd* („Die uppländischen Dorfnamen *Vappa* und *Vavd*“, 97, 2009) und Lars-Erik EDLUND, Om *valv* i nordiska ortnamn („Über das Wort *valv* in nordischen Ortsnamen“, 98, 2010).

Der Terminus *Etymologie* kann ja in der Forschung über nordische Onomastik eine weitgehende Bezugsbedeutung haben und im Prinzip alle Forschungskomponenten abdecken, auch realphilologische, die schließlich zur Deutung von Namen führen. Morphologie und Semantik sind in *NoB* äußerst zentrale Begriffe. Interessante morphologische Beiträge sind z. B. Sigurd FRIES, Brudarebacken och Rottneros („Die Ortsnamen *Brudarebacken* und *Rottneros*“), Gun WIDMARK, Namnet Rekarne („Der Ortsname *Rekarne*“), beide in *NoB* 49, 1961, Lars HELLBERG, Ortsnamnsförleden ä. fsv. Gælta- („Das toponymische Erstglied ä. altschwed. *Gælta-*“, 55, 1967) und Tom SCHMIDT, Bestemt og ubestemt oppslagsform i den norske 1886-matrikkelen („Bestimmte und unbestimmte Nachschlageform in der norwegischen Matrikel von 1886“, 92, 2004); eine hierher gehörende Untersuchung von großer prinzipieller Tragweite ist Thorsten ANDERSSON, Eigennamen als erstes Glied nordischer Ortsnamen. Stamm- und Genitivkomposition (67, 1979). Ausgehend von den Ortsnamen wurde in *NoB* viel Wichtiges gesagt, was Lautgeschichte und Wortbildung betrifft. Zur Lautgeschichte gehören u. a. SAHLGRENs bekannte Untersuchungen über die „ordlängdsbalans“ und die „differentiation“ (Reaktion und Korrektion) und Ernst WIGFORSS' Behandlung der Entwicklung *ēa* > *ia* in *NoB* 6 (1918). Zur Wortbildung und ihrem Teilgebiet Namenbildung bietet *NoB* aus natürlichen Gründen außerordentlich viele Beispiele; als ein sehr bekannter und wichtiger Fall kann hier der lange Aufsatz von Ivar LUNDAHL, Om förhållandet mellan ortnamn och inbyggarnamn i de forngermanska språken, företädesvis de fornnordiska („Über das Verhältnis zwischen Ortsnamen und Einwohnernamen in den altgermanischen Sprachen, vor allem den altnordischen“, 25, 1937) genannt werden. Die Möglichkeit sekundärer Namenbildung bringt mit sich, dass es in gewissen Fällen schwierig ist zu entscheiden, ob man es mit einer primären Namenbildung oder einer anderen Wortbildung zu tun hat; diese Komplikation wird in u. a. Thorsten ANDERSSON, Norden och det forna Europa („Der Norden und das alte Europa, 60, 1972) beleuchtet. LUNDAHL

berührt (a.a.O.) den klassischen morphologischen Streitapfel der pluralen Ortsnamen, deren Problematik später von u. a. Ingemar OLSSON (in *NoB* 51, 1963), Assar JANZÉN (57, 1969), Gun WIDMARK (63, 1975), Harald BJORVAND und Börje TJÄDER (in *NoB* 84, 1996) sowie in Aufsätzen (in *NoB* 98, 2010) von Bo GRÄSLUND und Alf ERICSSON, Gert FRANZÉN und Jan Paul STRID behandelt wurde.

Es ist selbstverständlich zu erwarten, dass in *NoB* viele Ortsnamentypen abgehandelt wurden. Birgit EGGERT beleuchtet im Jubiläumsjahrgang das Thema „Mittelalterliche stednavnetyper i Namn och bygd“ („Mittelalterliche Ortsnamentypen in *Namn och bygd*“). Sie leitet die Reihe mit den *-torp*-Namen ein, was im Hinblick auf die wichtigen Beiträge zu diesem Namentyp, die in der Zeitschrift erschienen sind, berechtigt ist. EGGERT behandelt im Übrigen u. a. *-ryd*, *-benning*, *-bygd*, *-böle* sowie das vieldiskutierte *-hester*, dem in *NoB* mehrere Aufsätze gewidmet wurden.

In *NoB* findet man grundlegende Beiträge zum Studium der Ortsnamen auf *-lösa*. Solche sind Jöran SAHLGREN, Svenska ortnamn och svensk bebyggelsehistoria („Schwedische Ortsnamen und schwedische Siedlungsgeschichte“, 7, 1919), Ivar LUNDAHL, Mellösa. Ett ortnamn och ett ord i de gamla landskapslagarna („*Mellösa*. Ein Ortsname und ein Wort in den alten Provinzgesetzen“, 44, 1956) sowie Lennart ELMEVIK, Nyare undersökningar av de svenska ortnamnen på *-lösa* („Neuere Studien zu den schwedischen Ortsnamen auf *-lösa*“, 59, 1971); eine neue Deutungsalternative, dargestellt von Gun WIDMARK in *NoB* 87 (1999), führte zu weiteren Beiträgen in *NoB* von ELMEVIK und ihr selbst. Der Aufmerksamkeit wert ist auch eine Untersuchung von Carl-Eric THORS mit dem Titel „Finns det *-lösa*-namn i Finland?“ („Gibt es *-lösa*-Namen in Finnland?“; 45, 1957).

Mit dem großen Thema der *-sta(d)*-Namen haben sich verschiedene Forscher in *NoB* beschäftigt, u. a. Gösta Franzén, Gösta Holm und Lennart Elmevik, die Norweger Jørn Sandnes und Inge Særheim, der Holländer Rob Rentenaar und der schwedische Anglist Karl Inge Sandred; zu diesem Problemkomplex gehören u. a. die gotländischen Namen auf *-städe* und *-städar*, mit Ausführungen von Lars HELLBERG (46, 1958) und Lennart ELMEVIK (96, 2008). In *NoB* 34 (1946) veröffentlichte Ivar LUNDAHL einen interessanten Beitrag zum Studium der *-hem*-Namen. Der Darlegung von Carl Ivar STÄHLES groß angelegter Abhandlung über Ortsnamen auf *-inge* und *-unge* folgten Äußerungen in *NoB* 34 (1946) von Gunnar LINDE und Ivar LUNDAHL, und später eine Antwort von STÄHLE in *NoB* 38 (1950); in *NoB* 84 (1996) findet sich Gillian FELLOWS-JENSEN, *Hastings, Nottingham, Mucking and Donnington*. A survey of research into *-ing*-formations in England, und in *NoB* 94 (2006)

Thorsten ANDERSSON, De germanska *-ingi*-namnen („Die germanischen *-ingi*-Namen“). Als weitere Beispiele der *a priori* beinahe selbstverständlichen Gegebenheit, dass wichtige vorgeschichtliche Siedlungsnamentypen in *NoB* beleuchtet wurden, sind hier Valter JANSSON, Uppkomsten av ortnamn på *-(v)ini* („Das Entstehen der Ortsnamen auf *-(v)ini*“, 23, 1935) und Thorsten ANDERSSON, *Tuna*-problem („*Tuna*-Probleme“, 56, 1968) zu nennen; dass *-tuna*-Namen ein noch immer aktuelles Thema ist, zeigt Björn AMBROSIANI im Artikel „*-tuna*-namnen i Mellansverige. Järnåldersbildningar och medeltida uppkallelseamn?“ („Die *-tuna*-Namen in Mittelschweden. Eisenzeitliche Bildungen und mittelalterliche Nachbenennungen?“, 98, 2010).

Viele bekannte Ortsnamen werden in *NoB* verschiedentlich behandelt. Beispiele sind u. a. *Birka, Föret, Närke, Oslo, Skåne, Skandinavien* und *Tibble/Tybble*. Dem Aufsatz von SAHLGREN über die berühmten, schon während des 18. und 19. Jahrhunderts diskutierten Namen der Dnjeprfälle (in *NoB* 18, 1930) folgte später eine animierte Debatte über dasselbe Thema zwischen ihm und Knut-Olof FALK, Professor in Slavistik, die fünf verschiedene Beiträge in *NoB* 38 (1950) und *NoB* 39 (1951) umfasst. Im abschließenden Beitrag SAHLGRENs, Dneprforsarna. Genmåle till genmåle („Die Dnjeprfälle. Erwiderung zu einer Erwiderung“), ist der Ton teilweise recht lautstark.

In *NoB* hat man den Schwerpunkt gern auf alte oder sehr alte Namen gelegt, doch findet sich auch das Gegenteil. Dies zeigen z. B. der Aufsatz von Lars HULDÉN, Namn på ungdomsföreningshus i det svenska Finland („Namen von Häusern für Jugendvereine im schwedischen Finnland“, 63, 1975) und von Eberhard LÖFVENDAHL, Namn på stationer och mötesplatser vid Malmbanan. Namngivning med politiska förtecken („Namen von Bahnhöfen und Ausweichstellen an der Bahnlinie Malmbanan. Namengebung mit politischen Vorzeichen“, 91, 2003).

Einige Beiträge in *NoB* beleuchten den Bereich der Bewahrung und Standardisierung von Namen. Einer dieser ist Lars HELLBERG, Från *Arland* till *Arlanda* – och *Skinnlanda* („Von *Arland* bis *Arlanda* – und *Skinnlanda*“, 78, 1990); der Verfasser schildert den Prozess, der zur Folge hatte, dass der Großflugplatz den Namen *Arlanda* und nicht wie zuerst vorgeschlagen *Nordvalla* erhielt.

Ein Kommentar zum extralinguistischen Aspekt und dessen Repräsentation in *NoB*: Per VIKSTRAND erstattet Bericht über archäologische Beiträge in seinem Artikel Ortnamn och arkeologi – en stormig affär („Ortsnamen und Archäologie – einige stürmische Geschichte“, 100, 2013). Zu Beginn der Zeitschrift wurden Beiträge von den bekannten Archäologen Oscar Almgren,

Gunnar Ekholm und Birger Nerman eingereicht. *NoB* 17 (1929) enthält Aufsätze von Sune LINDQVIST und Arthur NORDÉN. In *NoB* 7 (1919) spiegeln sich SAHLGRENS wichtige Einwendungen gegen eine Ortsnamenchronologie, die vom Geologen und Ethnographen Andreas Martin HANSEN aufgestellt wurde. Nach einem langen Zeitraum mit nur geringer Mitwirkung von Facharchäologen erschienen im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts etliche archäologische Artikel, mit Verfassern wie Björn Ambrosiani, Evert Baudou, Bo Gräslund und Mats G. Larsson.

Ein eigenständiger Artikel könnte gewissen Beiträgen, die sich mit vorgeschichtlichen und mittelalterlichen historischen Verhältnissen ohne besondere archäologische Vorzeichen befassen, gewidmet werden. Solche sind z. B. Erland HJÄRNE, Roden. Upphovet och namnet. Området och jarlen („Roden. Ursprung und Name. Das Gebiet und der Jarl“, 35, 1947), DERS., Svethiudh. En kommentar till Snorres skildring av Sverige („Svethiudh. Ein Kommentar zu Snorres Schilderung von Schweden“, 40, 1952), Carl Ivar STÄHLE, Om vår äldsta jordebok. Vårfruberga klostets godsförteckning („Über unseren ältesten Kataster. Das Verzeichnis über die Güter des Klosters Vårfruberga“, 36, 1948), DERS., Sockenbildningen i Törens prosteri („Die Bildung von Kirchspielen in der Propstei Tören“, 38, 1950) sowie Bjarne BECKMAN, Till frågan om Sigridlev („Zur Frage betreffend Sigridlev“, 46, 1958 und 49, 1961). Den geschichtlichen Hintergrund zu einer charakteristischen Besonderheit im Ortsnamengebrauch von Västergötland gibt Ivar LUNDAHL, Ordet *stom* och gårdnamnet *Stommen* samt förhållandet mellan sockennamn och gårdnamn i Västergötland, Dalsland och Värmland („Das Wort *stom* und der Hofname *Stommen* sowie das Verhältnis zwischen Kirchspielnamen und Hofnamen in Västergötland, Dalsland und Värmland“, 33, 1945). Ein wichtiger, beachteter Beitrag in *NoB* 87 (1999) ist die Untersuchung des Historikers Lars-Otto BERG, Var låg Gestilren? („Wo hat Gestilren gelegen?“). In diesem Zusammenhang kann erwähnt werden, dass Jørn Sandnes eine Professur in Geschichte bekleidete und in seiner Forschung mit Erfolg den Zusammenhang zwischen Ortsnamen und Geschichte dargelegt hat.

Ein Thema, das im Laufe der Jahre auffallend viele Beiträge angezogen hat, sind Ortsnamen, die mit Grenzmarkierungen verknüpft sind. Wie oben bereits angedeutet, existieren mittelalterliche Berichte über Grenzmarkierungen in und um Västergötland. In dieser Kategorie haben u. a. die Geschichtswissenschaftler Erland HJÄRNE (16, 1928) und Sven Ulric PALME (37, 1949) sowie der Lateinprofessor Josef SVENNUNG (59, 1971) publiziert und später auch der Kulturgraph Clas TOLLIN (85, 1997).

Die Beiträge über sakrale Ortsnamen aktualisieren selbstverständlich religionshistorische Fragen. Auch die Ethnologie nimmt einen natürlichen Platz in *NoB* ein. Von SAHLGRENs wohlbekanntem Interesse für dieses Fach zeugen u. a. die Aufsätze Blåkulla och blåkullafärderna. En språklig och myt-historisk undersökning („Der Blocksberg und die Hexenfahrten. Eine sprachliche und mythengeschichtliche Studie“, 3, 1915) sowie Forna tidens jakt och djurfångst belysta av ortnamn („Jagd und Tierfang in alter Zeit im Licht der Ortsnamen“, 8, 1920). Sein Interesse für Tabuierung und *noa*-Namen kamen z. B. zum Ausdruck in seiner Deutung des Seenamens *Vänern* (47, 1959). Die Bedeutung der Geologie für die Ortsnamenforschung illustrieren u. a. Mats G. LARSSON und Staffan FRIDELL in ihrem Artikel über *Föret, Föresäng* und *Forkarby* (99, 2011).

Trotz des Schwerpunktes der Zeitschrift auf den Ortsnamen sind in *NoB* etliche Beiträge über Personennamen veröffentlicht worden. Ein sehr beachteter Beitrag ist der von Gösta HOLM, Namnet *Gustav* („Der Name *Gustav*“, 62, 1974). Unter den Beiträgen über personenbezeichnende Wörter anderer Art findet man Elias WESSÉN, Om nordiska inbyggarnamn („Über nordische Einwohnernamen“, 20, 1932), Staffan FRIDELL, Nordiska inbyggarbeteckningar. En kortfattad kritisk översikt („Nordische Einwohnernamen. Eine kurze kritische Übersicht“, 83, 1995), Thorsten ANDERSSON, Götär, goter, gutar („Götär, Goten, Gotländer“, 84, 1996) und DERS., Altgermanische Ethnika (97, 2009).

Von den Entwicklungstendenzen innerhalb der Namenforschung in letzterer Zeit zeugen die Veröffentlichung von Rosemarie GLÄSER, Nomenklaturen im Grenzbereich von Onomastik und Fachsprachenforschung (78, 1990), Paula SJÖBLÖM, Jobs vacant: seeking to employ a good company name (96, 2008) und auch Rob RENTENAAR mit seinem Aufsatz über niederländische Straßennamen (83, 1995). Literarische Onomastik ist in *NoB* nicht oft behandelt worden; schon in Jg. 2 (1914) ist diese allerdings mit Beiträgen von Ruben G:SON BERG, Theodor HJELMQVIST und Gottfrid KALLSTENIUS vertreten. Der Aufsatz von Mats RYDÉN über Shakespeares Blumen in *NoB* 63 (1975) bildet eine Kategorie für sich.

Einen nicht unwesentlichen Anteil haben in *NoB* die zahlreichen Nachrufe über verstorbene Namenforscher. Alles in allem liefern diese eine große Menge Information über Forscher und wichtige Forschungsergebnisse.

Zusammenfassung und Abschluss

Programmerklärung

Die Programmerklärung in *NoB* 1 (1913) spricht verschiedene Zielsetzungen für die Tätigkeit der Zeitschrift oder diesbezügliche Hoffnungen aus. In welchem Ausmaß wurden diese Ziele und Hoffnungen erfüllt?

Es wurde u. a. angenommen, dass die nordische Namenforschung ein Interesse „auch jenseits der Ost- und Nordsee“ wecken könnte. Diese Hoffnung ging in Erfüllung. Dass *NoB* schon frühe Beachtung außerhalb des Nordens fand, geht aus dem Beitrag von Vibeke DALBERG in Jg. 100 hervor; die Kontakte mit englischer und deutscher Namenforschung während des nun vergangenen ersten Jahrhunderts sind zahlreich. Schon der Zufluss von außernordischen Arbeiten für Besprechungen oder zum Zeitschriftenaustausch zeigen, dass die Zeitschrift bis heute auch außerhalb des Nordens bekannt ist.

Ein zentraler Programmpunkt war der Wunsch, dass die Wortforschung mit eingehender Forschung auf dem Gebiet der Realwissenschaften verbunden werden soll. Es wird hervorgehoben, dass zur Erfüllung dieses Vorsatzes eine Zusammenarbeit „zwischen Wissenschaftlern verschiedener Fächer“ notwendig sei und dass die große Allgemeinheit durch Information über Dialektphonetik und lokale Verhältnisse wertvolle Beiträge zur Ortsnamenforschung liefern könne. *NoB* wurde in hohem Grad von der Methodik der sachbezogenen Ortsnamenforschung geprägt, dieser Zustand hat sich bis heute fortgesetzt. Das Zusammenwirken zwischen Namenforschern und Forschern aus anderen Fachgebieten hat sich verwirklicht, hätte aber in noch größerem Ausmaß betrieben werden können. Das Mitwirken von Nicht-Nordisten, kennzeichnend für die ersten Jahrzehnte der Zeitschrift, ist jedoch beeindruckend. Dieses Mitwirken findet immer noch statt und hat in den beiden zuletzt erschienenen Jahrgängen (98, 2010 und 99, 2011) großen Raum eingenommen.

Der Gedanke an den Informationszufluss vonseiten der Allgemeinheit wurde durch eine weitere Schöpfung von Jöran Sahlgren tatkräftig verwirklicht, nämlich die Einrichtung von *Svenska ortnamnsarkivet* (später *Ortnamnsarkivet i Uppsala*) mit dessen sehr umfangreicher Sammlung von Namenaufzeichnungen.

Ein besonderer Abschnitt in der Programmerklärung wird den sogenannten offiziellen Untersuchungen von Ortsnamen gewidmet (Norske gårdnavne, Sveriges ortnamn usw.). Während der ersten Jahre des Bestehens der

Zeitschrift wurden etliche Beiträge zu dieser Thematik veröffentlicht, von denen einige die dänischen Verhältnisse behandeln.

Stark betont wird der Bedarf eines gemeinsamen, vereinigenden Spezialorgans für nordische Ortsnamenforschung, das Raum bietet für längere und kürzere Aufsätze und auch für Referate, Übersichten und Untersuchungen, die „anderswo veröffentlichten Forschungsergebnissen alle gebührende Aufmerksamkeit schenken“. Die Zielerfüllung muss als gut bezeichnet werden. Eine sehr große Zahl Aufsätze sind während der hundert Jahre in *NoB* erschienen. Wie aus dem Beitrag von Staffan NYSTRÖM in *NoB* 100 hervorgeht, ist die Rezensionstätigkeit zwar ungleich groß, doch alles in allem sehr umfassend gewesen, wobei in letzter Zeit eine merkbare Steigerung festzustellen ist. Ab Jg. 61 (1973) nahm die Jahreschronik *Nordisk namnforskning* eine bedeutende Stellung in *NoB* ein.

Im Programm von 1913 betont man stark die Untersuchung von Sprachmaterial in den nordischen Ortsnamen und sachbezogene Untersuchungen, die Ortsnamen und deren Geschichte beleuchten können. Die Zeitschrift hat diese Zielsetzung verwirklicht. Trotz der ausgesprochenen Betonung auf „Wörter und Sachen-Forschung“ (die Programmklärung schließt mit den Worten *i språkforskningens och odlingshistoriens tjänst* ab) war es wohl das Hauptziel in der Regel – oder meistens –, zu sprachlichen Resultaten zu gelangen.

Es wird betont, dass man mit dem Interesse für *NoB* seitens der Allgemeinheit rechnet. „Zum Programm der Zeitschrift gehört deshalb auch die Verwendung einer soweit wie möglich leicht zugänglichen Darstellung.“ Zwar haben nicht alle Mitwirkenden diesen Teil des Programms verwirklicht, doch hat Sahlgren sich darum bemüht – er besaß ein bewundernswertes Vermögen, auf eine leicht fassliche Weise zu argumentieren und wichtige Erkenntnisse zu präsentieren. Harry Ståhl trat in die Fußstapfen des Lehrmeisters: „In Wirklichkeit ist in seinem Fall die Grenze zwischen Populärwissenschaft und Fachwissenschaft unscharf“, hebt Thorsten ANDERSSON (*NoB* 79, 1991) in einem Nekrolog über seinen Vorgänger als Zeitschriftenredakteur hervor.

Tendenzen und Entwicklungsströmungen

Seit 1913 hat *NoB* gewisse Merkmale bewahrt, doch hat sich auch Vieles verändert. Die Kontinuität während der einhundert Jahre erklärt sich zum wesentlichen Teil daraus, dass die sprachliche Deutung von Ortsnamen schon immer von zentraler Bedeutung war und immer noch ist.

Dies bedeutet natürlich nicht, dass die Lage im Hinblick auf den sprachlichen Aspekt in allem Wesentlichen seit 1913 unverändert geblieben ist. Ganz im Gegenteil ist viel Neues hinzugekommen, unzählige Ortsnamen haben neue Erklärungen erhalten, die Auffassung über wichtige Namelemente hat sich radikal verändert, neue methodische Zugriffe sind erprobt und neue Forschungsfelder betreten worden, Beiträge zur schwedischen Sprachgeschichte wurden geliefert. In letzter Zeit haben wohlbekannte, aber schwer zu interpretierende Namen wie beispielsweise *Gödåker*, *Tierp*, *Trosa* und *Vappa* neue Deutungen erhalten; hierbei hat sich Lennart Elmevik besonders ausgezeichnet.

Verschiedene Ereignisse im Bereich der Namenforschung haben in *NoB* verständlicherweise Spuren hinterlassen. In den Jahrgängen 59 und 60 (1971, 1972) wurden Hans Krahes wichtige hydronymische Theorien erstmals in *NoB* eingehend beleuchtet. Offensichtliche Errungenschaften, mit durchgeführten thematischen Problemstellungen und mit Themen von großer Tragweite, sind Thorsten Anderssons Untersuchung über *-str-* in Ortsnamen (63, 1975) und sein obengenannter Beitrag Eigennamen als erstes Glied nordischer Ortsnamen (67, 1979).

Verbindungen mit europäischer Forschung außerhalb des Nordens sind ein hervorstechender Aspekt in der Geschichte der Zeitschrift. Obwohl dies schon länger keinen Ausdruck in einer redaktionellen Mitarbeit englischer oder deutscher Forscher gefunden hat, ist doch der Kontakt mit dem deutsch- und englischsprechenden Teil Europas nicht unterbrochen. Thorsten Andersson hat neue Akzente gesetzt und Wege zur kontinentalen Forschung aufgezeigt. Die Abteilung Buchbesprechungen hat seit Beginn des jetzigen Jahrhunderts viele Informationen über außernordische Arbeiten aufgenommen.

Die späten sechziger und die siebziger Jahre brachten in *NoB* Neuorientierungen mit sich, wie aus dem Beitrag von Kristina NEUMÜLLER im Jubiläumsjahrgang hervorgeht. Fragen zur Terminologie wurden systematisch diskutiert, und neue Namentheorien wurden eingebracht. Das Thema Ortsnamen und Gesellschaft hat in der Zeitschrift immer Raum gefunden, doch wurde dies in den siebziger Jahren stärker betont als früher und programmatisch ausgedrückt. *NoB* hat der „neuen“ Kategorie „übrige Namen“ einen gewissen Raum gegeben.

Die Jahrgänge neigten in letzter Zeit zu einem größeren Umfang; gleichzeitig wurden die Aufsätze weniger zahlreich, aber länger. Das ist allerdings aus einer längeren Zeitperspektive betrachtet keine dramatische Veränderung. Höchst bemerkenswert ist jedoch der Unterschied zwischen den kurzen Anzeigen früherer Jahre und den oft recht langen Rezensionen in jüngerer

Zeit. Eine wichtige Neuheit war die Einführung der jährlichen nordischen Namenchroniken.

NoB veröffentlicht weiterhin Beiträge von Sprachforschern, die keine Nordisten sind, und auch von Forschern, die keine Sprachwissenschaftler sind, doch ist die Haupttendenz deutlich sichtbar: Es sind vor allem Namenforscher, die in der Zeitschrift publizieren. Diese trägt – als onomastische Fachzeitschrift – heute einen ausgeprägteren Charakter als 1913. Der wissenschaftliche Schwerpunkt ist deutlich zu spüren, mehr als der Wille oder das Vermögen, sich populärwissenschaftlich auszudrücken.

Es ist eine beeindruckende Hundertjährige, die wir diesen Herbst feiern. Seit Anfang ihres Bestehens hat die Zeitschrift *Namn och bygd* eine zentrale Stellung in der nordischen Namenforschung eingenommen. Wie sich die Zukunft gestaltet, wird sich zeigen. Schließlich wollen wir mit Hilfe der Devise des Vasa-Laufs unsere Hoffnungen ausdrücken: *I fädrens spår för framtidens segrar* („In der Väter Spur für künftige Siege“).

Aufgrund des Übersichtscharakters sowie der großen Anzahl der genannten Beiträge habe ich Abstand von einem Literaturverzeichnis der im Text erwähnten Aufsätze genommen.

[**Abstract.** In 2012, *Namn och bygd*, which is considered to be the world's oldest specialised journal for place-name research, is publishing its one-hundredth issue. In this essay, the author attempts a survey of key aspects of the journal, and changes affecting it, since 1913. This includes comments on its aims, its editors and associate editors, contributing authors from different academic disciplines, contacts with other countries within and beyond the Nordic region, different sections of the journal and, of course, the scholarly content of *Namn och bygd* over the hundred years of its history.]